

Die Ära einer großen Keramikerin geht zu Ende

Monika Maetzel †

Am Montag vergangener Woche (18. Oktober) schloß die Volksdorder Keramikerin Monika Maetzel im 94. Lebensjahr für immer ihre Augen. Am Dienstag (2. November) um 11.30 Uhr beginnt auf dem Ohlsdorfer Friedhof die Trauerfeier für diese außergewöhnliche Künstlerin.

Monika Maetzel wuchs als jüngstes der vier Kinder des Volksdorder Künstlerhepaares Dorothea Maetzel-Johannsen und Emil Maetzel auf. Ihr Vater, der Oberbaurat und Künstler Emil Maetzel, kaufte 1906 ein Grundstück an der Straße Langenwiesen in Volksdorf. Ab 1926 bezog Emil Maetzel mit seiner Frau Dorothea und den vier Kindern Ruth (geboren 1911), Bogumil (1913), Peter (1915) und Monika - genannt Monja (1917) - den bisherigen Sommersitz in Volksdorf als festes Domizil.

Monika Maetzel entdeckte nach verschiedenen



künstlerischen Ausflügen in die Malerei die Keramik für sich. So gründete sie kurz nach dem 2. Weltkrieg 1947 ihre eigene Töpferwerkstatt im Elternhaus, 1969 begann sie ihre Werkstattausstellungen. Das Markenzeichen „MMV“ (Monika Maetzel Volksdorf) hatte sich durch verschiedene Ausstellungen längst international durchgesetzt. Monika Maetzel produzierte Gebrauchskeramik wie Becher, Milchtöpfe, Schüsseln, Dosen und mehr und sie kreierte Kunst mit „erzählenden Plastiken“. Dafür thematisierte sie Alltagssituationen wie „Vater und Sohn“, Lesende, Marktgänger, Schachspieler und andere. Für ihre Werke wurde sie 1982 mit dem Julius-Brinckmann-Preis ausgezeichnet. Im Jahr 2003 zog sie sich aus ihrem ursprünglichen Elternhaus zurück und bezog ein neues Quartier in einer Seniorenwohnanlage in Volksdorf.

Manfred Schult